

THOMAS HAYE

Papst Julius II. (1503 – 1513) als Gegenstand lateinischer Poesie

Francesco Rocciolos *Iulonice* und die Tradition der panegyrischen Renaissance-Epik

Summary – The codex Parma, Biblioteca Palatina, Mss. Misti A 5, contains an hitherto unknown Latin poem entitled “*Iulonice*”. The text has been composed at Modena by Francesco Rocciolo (ca. 1470–1528) in the year 1510. It is dedicated to pope Julius II (1503–1513) and praises him as a famous war-lord. Rocciolo invites the pope to visit Modena and support the city against its enemies. The paper presents a critical edition and a historical evaluation of the text.

Die Geschichte des Papsttums ist die Geschichte seiner literarischen Verherrlichung. In der Spätantike und während des gesamten Mittelalters werden römische Pontifices in lateinischer Dichtung glorifiziert.¹ Die italienische Hochrenaissance hat diese tausendjährige Tradition nicht nur verlängert, sondern sogar noch intensiviert.² Männer wie Pius II. (1458–1464),³ Sixtus IV. (1471–1484)⁴ oder Leo X. (1513–1521)⁵ werden von zahlreichen zeitgenössischen Poeten gepriesen. Indem sich die literarische Panegyrik jedoch in der Regel auf die kleineren, lyrischen Formate (Hymnus, Begrüßungsgedicht, Gratulationsschreiben etc.) beschränkt, steht sie im Widerspruch zu einem zeitgenössischen Trend, welcher eine epische Heroisierung weltlicher Fürsten bevorzugt (*Borsias*, *Carlias*, *Cosmias*,

¹ Vgl. einführend Thomas Hays, *Päpste und Poeten. Die mittelalterliche Kurie als Objekt und Förderer panegyrischer Dichtung*, Berlin - New York 2009.

² Vgl. Hays (o. Anm. 1), 109–113.

³ Vgl. Rino Avesani, *Epaeneticorum ad Pium II Pont. Max. libri V*. In: Domenico Maffei (Hrsg.), *Enea Silvio Piccolomini, Papa Pio II. Atti del Convegno per il quinto centenario della morte e altri scritti raccolti da D. M.*, Siena 1968, 15–98.

⁴ Vgl. Egmont Lee, *Sixtus IV and Men of Letters*, Rom 1978 (Temi e testi 26); Ludwig von Pastor, *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters*, Freiburg i. Br. 1925, hier Bd. 2, 655–710.

⁵ Vgl. William Roscoe, *The Life and Pontificate of Leo the Tenth*, Bd. 1–4, Liverpool 1805, hier Bd. 3, 255–345; von Pastor (o. Anm. 4), Bd. 4, 1, 425–558.

Laurentias etc.).⁶ Zwar treten im 15. Jahrhundert auch einzelne Päpste als Adressaten oder angebliche Auftraggeber lateinischer Epen in Erscheinung;⁷ wir finden jedoch keine Großtexte, die *Paulias*, *Sixtias*, *Innocentias* oder *Alexandreis* heißen. Es ist zu vermuten, dass die Dichter vor allem wegen des grundsätzlich martialischen Charakters der Gattung davor zurückschrecken, den jeweiligen Vicarius Christi zur titelgebenden Figur zu erheben und ihm die Rolle des Protagonisten zuzuweisen. Denn die Stellvertreter Gottes führen – abgesehen vom Kreuzzug – keine Kriege, sondern beschränken sich darauf, den Frieden zu wahren und die Eintracht der Christenheit zu garantieren. Wenn sie zu diesem Zweck militärisch tätig werden müssen, delegieren sie die Durchführung an weltliche Herrscher.

Es ist zweifellos kein Zufall, dass Papst Julius II. (Giuliano della Rovere; 1503–1513) diese poetische Regel am deutlichsten verletzt. Denn wie wohl kein anderer Pontifex der Renaissance tritt er als Kriegsherr persönlich in Erscheinung⁸ und ist daher in besonderer Weise dazu geeignet, von den zeitgenössischen Enkomasten als zweiter Aeneas oder als Wiedergeburt des Imperators Caesar porträtiert zu werden.⁹ Zugleich ist er wie kaum ein anderer bereit, seine eigene literarische Glorifizierung finanziell zu fördern.¹⁰ Einige Beispiele seien genannt: Giovanni Antonio Augurelli rühmt diesen so selbstbewussten und selbstverliebten Herrscher mehrfach in seinen *Iambici libri*.¹¹ Antonio Mancinelli feiert ihn in einem kurzen Gedicht von vier Versen als Friedensbringer.¹² Marcantonio Casanova preist den Papst

⁶ Zur epischen Tradition vgl. einführend Heinz Hofmann, Von Africa über Bethlehem nach America: Das Epos in der neulateinischen Literatur. In: Jörg Rüpke (Hrsg.), Von Göttern und Menschen erzählen. Formkonstanzen und Funktionswandel vormoderner Epik, Stuttgart 2001 (Potsdamer Altertumswissenschaftliche Beiträge 4), 130–182; Antonio Belloni, Il poema epico e mitologico, Mailand o. J. [1908–1911] (Storia dei generi letterari italiani).

⁷ Vgl. Hays (o. Anm. 1), 79–81.

⁸ Vgl. zuletzt Christine Shaw, Julius II., the warrior pope, Oxford 1993.

⁹ Zur Verherrlichung des Papstes Julius in der zeitgenössischen Poesie vgl. die summarischen Bemerkungen in der Rezension von Vittorio Cian zu L. von Pastor, Geschichte der Päpste. III. Band. In: Giornale storico della letteratura italiana 29 (1897), 403–452, hier 440–444; Vincenzo Cicchitelli, Sulle opere poetiche di Marco Girolamo Vida, Neapel 1904, 12f.

¹⁰ Zu ihm als Mäzen vgl. Josef IJsewijn, Companion to Neo-Latin Studies. Part I: History and Diffusion of Neo-Latin Literature, Leuven 1990 (Supplementa Humanistica Lovaniensia 5), 58; von Pastor (o. Anm. 4), Bd. 3, 2, 901–907.

¹¹ *Iambici libri* 3, 2–8 u. 3, 10.

¹² Gedruckt in: *Carmina illustrium poetarum Italarum*, Tom. VI, Florenz 1720, 158.

in einem aus drei Distichen bestehenden Poem als militärischen Sieger.¹³ Weitere rühmende Texte stammen von Lancino Corte, Giannantonio Flaminio und Guido Postumo Silvestri. Das umfangreichste Gedicht innerhalb der enkomastischen Serie wird von Adriano Castellesi (da Corneto) verfasst. Dieser beschreibt in seinem aus gut 160 Hexametern bestehenden *Iter Iulii II pontificis* den siegreichen Zug des Papstes nach Bologna (im Jahre 1506).¹⁴

Die poetischen Billets mögen schmeichelhaft gewesen sein, doch war Julius zweifellos an einem größeren panegyrischen Format interessiert. Nur das epische Genre eignete sich dazu, die ruhmreichen Kriegstaten des energischen Pontifex in literarisch angemessener Weise zu verkünden. Kein Geringerer als Marco Girolamo Vida (ca. 1480/1485–1566),¹⁵ der nach Ansicht der Zeitgenossen bedeutendste lateinische Dichter und Dichtungstheoretiker, hat es daher unternommen, die anspruchsvolle Aufgabe in die Tat umzusetzen. Im Jahre 1511 beginnt er mit der Abfassung einer epischen *Julias*, in welcher er die militärischen Erfolge des Pontifex poetisch verarbeitet.¹⁶ Das Gedicht ist im Jahre 1513 offenbar vollendet, doch verhindert Julius' Tod die offizielle Übergabe. Dieses heute als verschollen geltende Werk ist das einzige Renaissance-Epos, welches den Namen des päpstlichen Protagonisten im Titel anzeigt. Unmittelbar vor der *Julias* hat Vida zudem mit seiner *Felsinai* ein weiteres auf Julius ausgerichtetes Epos geschrieben,¹⁷ das lange Zeit als vermisst galt, doch vor kurzer Zeit in einer leicht verstümmelten Handschrift wiederentdeckt werden konnte.¹⁸ In ihm rühmt der Dichter die im Jahre 1506 vollbrachten Heldentaten des Pontifex und insbesondere die Einnahme Bolognas. – Das von Castellesi in seinem kurzen *Iter* behandelte Thema wird hier somit in epische Dimensionen überführt.

¹³ Gedruckt in: *Carmina illustrium poetarum Italarum*. Tom. III, Florenz 1719, 284.

¹⁴ Gedruckt in: *Hadriani t.t. S. Chrysogoni [...] cardinalis De sermone Latino et modis latine loquendi [...]*, Basel: Johannes Froben, 1518, 416–422; *Carmina illustrium poetarum Italarum*, Tom. V, Florenz 1720, 408–412.

¹⁵ Vgl. einführend Mario Di Cesare, *Vida's Christiad and Vergilian Epic*, New York-London 1964, 1–39; ders., *Bibliotheca Vidiana. A Bibliography of Marco Girolamo Vida*, Florenz 1974; Vincenzo Lancetti, *Della vita e degli scritti di Marco Girolamo Vida*, Mailand² 1840; Cicchitelli (o. Anm. 9).

¹⁶ Vgl. Di Cesare, *Christiad* (o. Anm. 15), 3; James Gardner, *Marco Girolamo Vida, Christiad*. Translated by J. G., Cambridge, Mass. 2009, VIII/IX.

¹⁷ Vgl. Holt Parker (ed.), *Antonio Beccadelli, The Hermaphrodite*, Cambridge, Mass. 2010, XL.

¹⁸ Vgl. Thomas Haye, *Die Felsinai* des Marco Girolamo Vida – Das verschollene Epos nach 500 Jahren wiederentdeckt. In: *Neulateinisches Jahrbuch* 13 (2011), 123–138.

Ferner vollendet spätestens 1517 der Modeneser Dichter Francesco Rococciolo (ca. 1470–1528)¹⁹ eine epische Mutineis, in deren ersten vier Büchern Julius II. als Beherrscher der Welt, als kriegerischer Fürst und als Eroberer Modenas verherrlicht wird.²⁰ Schon die einleitenden Verse des Textes bestätigen die Zugehörigkeit zur vergilischen Tradition panegyrischer Epik: *Martia pontificis summi cantamus Iuli // Arma, quibus Mutinam sibi iunxit vindice nullo // ...* (I 1/2).²¹ Da das erste Buch schildert, wie die päpstlichen Truppen im August 1510 in die Stadt einziehen, ist es nicht unwahrscheinlich, dass Rococciolo bereits kurz nach diesem historischen Ereignis mit der Komposition des Epos begonnen hat. Als Julius 1513 starb, stand der Modeneser Dichter wohl vor einem ähnlichen Problem wie Marco Girolamo Vida. Im Gegensatz zu dessen *Julias* muss sich die *Mutineis* zu diesem Zeitpunkt jedoch noch in einer frühen Werkphase befunden haben, so dass Rococciolo das Epos konzeptionell auf einen anderen Widmungsnehmer ausrichten und die Stadt Modena zum Protagonisten der Darstellung erheben konnte. Dieser Befund wirft die Frage auf, ob die *Mutineis* ursprünglich vielleicht ebenfalls *Julias* heißen sollte. Eine Antwort ist allerdings nicht möglich.

Die literarische Fixierung Rococciolos auf den damaligen Papst zeigt sich auch an einem anderen Text, der kurz zuvor entstanden ist. Die an Julius adressierte *Iulonice* (zu ergänzen: *silva* oder *musa*) ist noch kein Epos, sondern ein quantitativ bescheideneres Gedicht von 326 Hexametern, an das sich zwei kurze, aus 6 bzw. 9 Distichen bestehende Begleitbriefe anschließen. Die drei Texte werden als Ensemble unikal in der Handschrift Parma, Biblioteca Palatina, Mss. Misti A 5, tradiert.²² Nicht nur die knappe, dem Gedicht vorangestellte und in Prosa gehaltene Widmungsadresse, sondern

¹⁹ Zu ihm vgl. Thomas Haye, Der Italienfeldzug Karls VIII. in den Versen des vergessenen Modeneser Dichters Francesco Rococciolo. In: *Humanistica Lovaniensia* 54 (2005), 77–100; ders., Die *Alphonsias* des Francesco Rococciolo (ca. 1470–1528): Poetische Variationen zum Problem der politischen Treue. In: *Neulateinisches Jahrbuch* 7 (2005), 83–119; ders., Die Kommentierung Juvenals als Schlüssel zum persönlichen Erfolg: der *Satyris* des Francesco Rococciolo. In: *Epochen der Satire. Traditionslinien einer literarischen Gattung in Antike, Mittelalter und Renaissance*. Herausgegeben von Th. H. und Franziska Schnoor, Hildesheim 2008 (*Spolia Berolinensia* 28), 275–299.

²⁰ Vgl. Thomas Haye, Die *Mutineis* des Francesco Rococciolo. Ein lateinisches Epos der Renaissance. Erstmals herausgegeben von Th. H., Hildesheim u. a. 2006 (*Noctes Neolatinae* 6); ders., Francesco Rococciolos *Mutineis*: Interpretation und Kommentar, Hildesheim u. a. 2009 (*Noctes Neolatinae* 12).

²¹ Zur Stelle vgl. Haye, Interpretation (o. Anm. 20), 17–19 u. 23f.

²² Zur Handschrift vgl. Paul Oskar Kristeller, *Iter Italicum*, Vol. VI, London-Leiden 1992, 135.

auch die kalligraphische Schrift sowie die großzügige Disposition der Texte und die kunstvolle Gestaltung von Blatt 2r (mit dem Beginn der Iulonic) legen die Vermutung nahe, dass es sich bei diesem dünnen Codex von nur 14 Blättern um das Dedikationsexemplar handelt. Bereits ein erster Blick zeigt, dass Rocociolo die enthaltenen Texte nicht selbst geschrieben, sondern einen kalligraphisch versierten Schreiber mit der Herstellung eines ästhetisch anspruchsvollen Produktes beauftragt hat. Allerdings kann der Autor mit dem Ergebnis keineswegs zufrieden gewesen sein. Denn der ursprüngliche Text weist zahlreiche Fehler auf, die entweder auf eine fehlende Konzentration oder auf die philologische Inkompetenz des Schreibers zurückzuführen sind. Die meisten Fehler sind von einer späteren Hand korrigiert worden. Man darf vermuten, dass diese die Hand Rocociolos gewesen ist, welcher hier somit Schadensbegrenzung betrieben, durch die Korrekturen allerdings das äußere Erscheinungsbild des Dedikationsexemplars ein wenig beeinträchtigt hat.

Im kurzen Widmungsschreiben, welches der Iulonic vorangestellt ist, erläutert Rocociolo dem Papst, dass er ihm diesen Text bereits im vorangegangenen Jahr zugeeignet, doch wegen der großen geographischen Distanz eine persönliche Übergabe bislang hinausgeschoben habe. Der Autor empfiehlt sich nun auf schriftlichem Wege dem Pontifex als *clientulus* und hofft auf eine günstige Aufnahme. Die Epistel endet ohne Datum, jedoch mit einem Hinweis auf den Ausstellungsort Modena. – Wie diese wenigen Zeilen belegen, haben sich Autor und Papst bislang nicht persönlich kennen gelernt. Da Julius II. in der Ferne weilt, hat der Dichter nach Fertigstellung des Werkes keine Möglichkeit einer direkten Übergabe. So wartet er mehrere Monate ab und hofft, dass der Pontifex eines Tages auch nach Modena kommt (denn zweifellos wäre eine persönliche Überreichung im Hinblick auf ein mögliches ‚Gegengeschenk‘ erheblich effektiver als eine briefliche Übermittlung des Textes). Nachdem ein neues Jahr angebrochen und die Wahrscheinlichkeit, den Papst in Modena begrüßen zu können, offenbar nicht gestiegen ist, entscheidet sich der Dichter nun für eine unpersönliche Übermittlung des Textes.

Die Überschrift des nachfolgenden Gedichts kennzeichnet die Iulonic als eine *sylva*, d. h. als ein im Umfang eher bescheidenes Gelegenheitsgedicht.²³ Das Werk beginnt – nach einigen topischen Bildern (1–4) – mit einer knappen Formulierung des Themas: Der Dichter will in einem *gran-*

²³ Rocociolo hat auch seine 1494 an König Karl VIII. adressierte *Gallia furens* und den – wohl 1511 an Maximilian I. gerichteten – *Caesar* als eine solche *sylva* bezeichnet; vgl. Haye, *Die Mutineis* (o. Anm. 20), 10f.

disono cantu, mithin im epischen Stil, jene neuen Kriegstaten (*nova praelia*) besingen, welche Papst Julius vollbracht hat (5–8). Als militärische Gegnerin erscheint – in poetischer Verkleidung – die Stadt Venedig (9/10). Im Rahmen einer musischen Vision erkennt der Dichter nun, wie die mythischen Götter der Unterwelt angesichts der bevorstehenden Schlacht vor dem göttlichen Pontifex²⁴ erzittern (11–40). Dieser sammelt jetzt seine Truppen (41–52): Ihn unterstützen Alfonso I. d’Este (mit seinen Modeneser Soldaten), toskanische (und speziell florentinische) Truppen, der Mantuaner Markgraf Francesco Gonzaga sowie Kräfte aus Ancona und dem kürzlich (d. h. im Jahre 1506) den Bentivogli entrissenen Bologna. Die Venezianer halten sich zunächst zurück, doch die Megaere steigt aus der Unterwelt empor und pflanzt ihnen negative Emotionen und Eigenschaften ein (53–79). Der Feind steht nun bereits an den Grenzen Venedigs: Insbesondere die Franzosen wollen sich nicht mit Mailand begnügen, sondern greifen auch nach dem venezianischen Festlandsbesitz (80–94). Nach einem ausführlichen Völkerkatalog folgt – für den Leser etwas überraschend – eine knappe Klage des Dichters über die gallische Fremdherrschaft (95–101).

Im Folgenden beginnt Rococciolo mit der Schilderung einer Seeschlacht: Auf der einen Seite segeln französische, spanische und päpstliche Schiffe, die von den mythischen Meeresgöttern unterstützt werden (102–117), auf der anderen Seite rudert die venezianische Flotte heran (118/119). Vergeblich fordert der Dichter Letztere auf, die Suprematie der Kurie anzuerkennen (120–125). In wenigen Versen stellt er sodann Venedigs Niederlage zur See (126–139) sowie den päpstlichen Feldzug durch Umbrien (140–146) dar. Hierauf folgt eine erneute Invokation des Dichtergottes Apoll (147–158) und die Ankündigung einer Feldschlacht: In der Nähe von Cremona treffen die Franzosen auf das venezianische Heer und vernichten es (159–209). In der Folge fallen Cremona, Como, Brescia und Crema an König Ludwig XII. (210–223). Wiederum wird der Dichter nun von einem musischen Enthusiasmus ergriffen (224–237), welcher auf neue Kämpfe hindeutet. Tatsächlich zieht jetzt Kaiser Maximilian I. mit seinen germanischen Völkern siegreich nach Italien, um – mit Unterstützung der olympischen Götter – die Vormacht Venedigs zu brechen und das Recht des Imperium wiederherzustellen (238–301). In die Darstellung der Ereignisse ist auch ein panegyrisches Porträt des Kaisers eingearbeitet (282–294). Am Ende erbarmt sich Iupiter des italischen Landes und führt es in ein Goldenes Zeitalter zurück: Mit dem Kaiser ist auch die Freiheit wiedergewonnen (301–305). Erst in

²⁴ Vgl. 40: *Pontificemque deum*; vgl. auch I 12: *Et verum discet te tua Roma deum*.

den letzten Versen tritt Julius erneut in das Blickfeld des Autors (305–326): Das von allen Seiten bedrohte Modena, so versichert der Dichter, verzehre sich nach dem Pontifex. Julius möge die Stadt möglichst bald besuchen. Als Anreiz erinnert ihn Roccciolo daran, wie mächtig das antike Mutina einst gewesen sei. Sämtliche Zeichen verhiessen einen glücklichen Empfang.

Im ersten distichischen Begleitgedicht, welches der Iulonice folgt, wendet sich der Dichter erneut an Julius. Er verweist auf die Eiche, das vom Familiennamen (della Rovere) abgeleitete Wappenbild des Papstes, er lobt dessen *virtus* (9) und verheißt ihm eine göttliche Verehrung. Im zweiten Begleitgedicht wiederholt der Autor den abschließenden Gedanken der Iulonice, nun allerdings nicht *privatim*, sondern als Sprachrohr des Kollektivs: Rat, Adel und Volk von Modena sehnten sich verzweifelt nach einem Besuch des Papstes. Denn die Einwohner hätten nun das gottlose Joch abgeschüttelt, die Freiheit zurückerlangt und Julius zu ihrem neuen Herrn erwählt. In den letzten Versen wünschen die Modeneser ihrem Papst ein langes Leben und erbitten seinen Schutz.

Die Iulonice und ihre poetischen Begleittexte thematisieren die Gegenwart und sind daher vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Ereignisse zu lesen:²⁵ Im Dezember 1508 begründen Kaiser Maximilian und Ludwig XII. die gegen Venedig gerichtete Liga von Cambrai; in den folgenden Monaten treten auch Ferdinand von Aragon sowie die Städte Mantua und Ferrara dem Bündnis bei. Im März 1509 schließt sich ihnen der Papst an und verhängt einen Monat später den Bann über Venedig. Alfonso d'Este wird zum päpstlichen Oberbefehlshaber ernannt. Am 14. Mai 1509 siegt die Liga in der Schlacht von Agnadello (zwischen Mailand und Bergamo gelegen). In der Folge fallen Faenza, Cervia, Ravenna und Rimini an die Kurie. Am 22. Dezember 1509 besiegt Alfonso auf dem Po bei Polesella die venezianische Flotte. In kleineren Gefechten triumphieren die Kaiserlichen im Januar 1510 bei San Bonifacio und Villanova. Im Februar 1510 folgt der Friedensschluss mit Venedig. Doch schon wenige Monate später ändert Julius seine politische Richtung und propagiert die Befreiung Italiens von den französischen ‚Barbaren‘. Als Alfonso sich weigert, den bisherigen Waffengefährten von der Seite zu weichen, wird er am 9. August 1510 exkommuniziert. Die päpstlichen Truppen ziehen nun gegen den Herzog und erreichen am 18. August die Kapitulation Modenas. Die ferraresische Stadt fällt an die Kurie. Julius besucht im August und September auf seinem triumphalen Zug zahlreiche Orte (Civitavecchia, Viterbo, Montefiascone, Orvieto,

²⁵ Vgl. von Pastor (o. Anm. 4), Bd. 3, 2, 751–810.

Assisi, Foligno, Tolentino, Loreto, Ascona, Rimini, Cesena, Forlì) und erreicht schließlich am 22. September Bologna. Im Januar 1511 erobert er sodann in einem raschen Winterfeldzug das strategisch wichtige Mirandola und erreicht hierdurch den Zenit seiner militärischen und politischen Macht. Am 1. Februar 1511 überlässt er Modena dem Kaiser und zieht in den folgenden Tagen über Imola nach Ravenna. Im April wechselt er wieder nach Bologna über, im Folgemonat hält er sich erneut in Ravenna auf und muss dort erfahren, dass Bologna an die Franzosen gefallen ist. Seine bisherigen Erfolge sind damit weitgehend zunichte gemacht. Nach Aufenthalt in Rimini und Ancona kehrt er am 26. Juni nach Rom zurück. Die Stadt Modena hat vergeblich auf seinen Besuch gewartet.

Im Begleitgedicht II behauptet Rocociolo: *Nunc quia te regem nostrae praefecimus urbi ...* (7). Der Text muss somit nach dem 18. August 1510 (Einzug der päpstlichen Truppen) und vor dem 1. Februar 1511 (Übergabe an die Kaiserlichen) fertiggestellt worden sein. Es lässt sich jedoch nicht genau sagen, wann der Dichter mit der Abfassung begonnen hat. Die beiden konkreten militärischen Ereignisse (Agnadello und Polesella) fallen bereits in das Jahr 1509. Da im ersten Teil Alfonso positiv herausgestellt wird, ist es denkbar, dass Rocociolo den Text schon Ende 1509 oder Anfang 1510 als Enkomion auf den Herzog begonnen hat. Die Kritik an der französischen Fremdherrschaft (95–101) und die ‚Rhetorik der Befreiung‘ (304f.: *Hesperiae tellus, gaude: iam pullulat ipsa // Libertas. En Caesar adest! ...*) ist nur vor dem Hintergrund der Neuausrichtung kurialer Politik im Frühling und Sommer 1510 denkbar. Schließlich verweist die siegreiche Ankunft Maximilians (d. h. der kaiserlichen Truppen), welche im hinteren Teil des Textes geschildert wird (238–305), auch bereits auf den Januar 1511. – Julius hatte große militärische Erfolge erzielt (Eroberung Mirandas), doch am Horizont zeichnete sich bereits eine Übergabe Modenas an Maximilian ab. Als Rocociolo das Ende der Iuloniae schrieb, hofften er und seine Mitbürger offenbar darauf, dass der Papst die Stadt schon bald besuchte:

*Quando erit illa dies, cum tu, sanctissime custos,
Huc aciem flectes, ubi te Mutinensia votis
Moenia perpetuis poscunt laniataque dudum
Numen Iuleum venerantur supplice dextra?
O venias felix nec plures differ in horas!*

(308–312)

Da Julius im oben genannten Zeitraum (zwischen August 1510 und Januar 1511) jedoch nicht nach Modena zieht, kann Rocociolo ihm den

Text nicht persönlich überreichen. In dem Begleitbrief heißt es hierzu: *Hunc* (sc. *libellum*) *entheum furore nostrum, quem sanctissimae maiestati tuae superiori anno dicavimus, sed ob longam itineris asperitatem offerendum hucusque distulimus ... Vale. Datum Mutinae*. Der Dichter hat das Werk somit bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1510 fertiggestellt. Als sich seine Hoffnung auf eine persönliche Begegnung nicht verwirklicht, lässt er dem Pontifex das Gedicht im Januar 1511 durch einen Boten oder einen vertrauenswürdigen Mittelsmann zukommen (zu diesem Zeitpunkt erscheint Julius seinen Zeitgenossen mehr denn je als ein militärischer Triumphator).

Rocciolo unternimmt es in seinem Werk, die kuriale Befreiungspropaganda speziell auf Modena zu beziehen: Angeblich haben die Einwohner nun nach quälender Fremdherrschaft endlich ihre *libertas* (II 13) zurückerlangt und anschließend Julius freiwillig zu ihrem ‚König‘ bestimmt (II 7). – Eine Verdrehung der Tatsachen, da Modena zuvor vom italienischen Geschlecht der Este regiert worden war und der städtische Rat lediglich aus Mangel an einer politischen Alternative vor den päpstlichen Truppen hatte kapitulieren müssen. Doch nun hoffte Modenas Elite offenbar darauf, in einer persönlichen Begegnung Klage über die hohen Steuern und die Last der Einquartierung führen und vom Papst einige Gunstbezeugungen erhalten zu können. Hierzu heißt es im zweiten Begleitgedicht:

*Tam Mutinae cupida praeclarus mente senatus,
Spectati cives, plaebis animosa Palis
Robur, Iule, tuum (superis hoc dantibus ultro)
Ardebant nostros velle subire lares.
Nunc quia te regem nostrae praefecimus urbi
Et tuus est in nos luxuriosus amor,*
... (3–8)

Aus der spezifischen Situation erhellt, dass die Iulonice wohl keineswegs nur die literarische Äußerung eines Privatmannes ist. Da Rocciolo seit 1504 als Lehrer an einer städtischen Schule arbeitet und somit vom Rat für seine Tätigkeit bezahlt wird, dürfte das Gedicht in semi-offizieller Funktion geschrieben worden sein.

Im Hinblick auf die (hier unterstellte) Sehnsucht des Papstes nach einer angemessenen literarischen Verherrlichung erweist sich der Text als ein interessantes Dokument: Zwar ist die Iulonice nur ein kürzeres Gelegenheitsgedicht (*sylva*) und preist zudem neben Julius auch Alfonso und Maximilian, dennoch stellt das Werk in stilistischer Hinsicht bereits ein Epos *en miniature* dar, mit dem Rocciolo eine Kostprobe seines literarischen

Könnens abgibt. Eine solche Absicht kann man auch in den Schlussversen des Textes erahnen:

*Sed venies! Maiora tibi promittit ab alto
Iuppiter. Aeternum quaeres per secula nomen.
Intonuit laevum caeli in regione serena
Armigeraeque deum volucres insueta canoris
Carmina miserunt numeris paeanaque dulces
E summo templi cecinerunt culmine Nymphae.*
(321 – 326)

Wie der Allmächtige seinem Papst die Vollbringung noch größerer Taten verspricht, so stellt Rocociolo ihm eine noch umfangreichere, mithin epische Verherrlichung in Aussicht. Die erwähnten *carmina* werden nicht nur vom Himmel herab erschallen, sondern auch aus Modena ertönen. Vermutlich hat der Autor zur selben Zeit (Ende 1510 – Anfang 1511) mit der Abfassung seiner Mutineis begonnen, deren erste Bücher den Pontifex als Kriegsherrn glorifizieren. Es ist somit denkbar, dass dieses Epos ursprünglich als eine ‚Julias‘ konzipiert gewesen ist. Doch während eine okkasionell ausgegerichtete *sylva* in kurzer Zeit verfasst werden kann, dauert die Komposition eines *carmen heroicum* in der Regel mehrere Jahre. Als Julius 1513 starb, mussten Francesco Rocociolo, Girolamo Vida und vielleicht auch noch manche andere Dichter dieser Zeit ihre epischen Projekte zur Seite legen und sich nach neuen Protagonisten umschaun. Ein Bedarf an poetischen Juliaden bestand nicht mehr.

Edition der Texte:²⁶

fol. 1v

Franciscus Rocociolus Mutinensis

Julio secundo, pontifici maximo

Hunc ⟨libellum⟩ entheum furore nostrum, quem sanctissimae maiestati tuae superiori anno dicavimus, sed ob longam itineris asperitatem offerendum hucusque distulimus, hilari animo et exporrecta fronte suscipias divinoque lumine, quo universam beas Italiam, hunc clientulum tuum intueri non

²⁶ Da das Gedicht offenbar unikal überliefert ist, wird in der vorliegenden Edition die Graphie der Handschrift beibehalten (somit werden auch die Haplographien übernommen). Nur zwischen *u* und *v* wird differenziert, zudem die *e caudata* aufgelöst. Die Interpunktion folgt der deutschen Rechtschreibung. Konjekturen sind durch spitze, Athetesen durch eckige Klammern markiert.

dedigneris. Nam si me sanctitas tua non invita respexerit, tunc me ipsum inter omnes beatissimum iudicabo. Vale. Datum Mutinae.

fol. 2r

Ad Iulium secundum, pontificem maximum,
Francisci Rococioli Mutinensis sylva, cui titulus
Iulonice

Pegasei crepitant colles, Heliconis et alti
Saxa gemunt, reboat nimio clamore Cithaeron,
Castalii pereunt latices, Libethridos arent
Flumina, Gorgoneo spoliatur Thespia fluctu:
5 Tot nova grandisono meditantur praelia cantu
Pierii proceres, quae summus Iulius haeres
Arcis Iuleae saevas concepit in undas
Adriacosque sinus. Hinc princeps marmoris atrox
Contemptorque deum Graecas leo territat urbes
10 Hesperiosque simul nimium crudescit in agros.
Quo me, Phoebe, trahis? Quo me nunc corripis, Euan? fol. 2v
Quid tantum Stygiis video trepidarier umbris?
Tartara dira sonant. Cocyti flebilis alveus
Luctifero bubone gemit. Phlegethontis avari
15 Vertitur in rabidam pestem sinuosa Charybdis.
Vorticibus rapidis coenosas ructat arenas
Non iurata palus. Acherontia stagna refusis
Fluctibus horrescunt. Latebras exterrita quaerit
Persephone. Tantus gelidos pavor occupat orbis.
20 Aeacus Europae populos tremebundus in arma,
Hinc Asiam Rhadamanthus agit. Minoia iura
Monstrorum diras simul instruxere phalanges.
Cerberus horrendos latratus rumpit et Hydra
Guttore multiplici sparsit sua membra veneno.
25 Centauri in foribus saevam tenere bipennem
Et male formosae latrarunt inguina Scyllae. fol. 3r
Inde canes Stygiae crebris ululatibus umbras
Involvunt acuuntque iras et sibila colla.
Dira Medusaeo rabies devolvitur angue
30 Atque oblita rugit furiata Chimaera superbi
Victoris sterilesque trahit per inania flammis.

Pallidus hos inter tenebrosa in valle tyrannus
 Agmina dinumerat vigilesque ad limina ponit.
 Non secus aethereis trepidarunt sedibus olim
 35 Numina, congestos cum iam prope sydera montes
 Spectarent parvumque fugae quererentur Olympum,
 Sed Rhetum nec adhuc Baccho torquente, priusquam
 Nobilis astaret grato Victoria curru.
 Infernis manes laribus timuere ruinam
 40 Pontificemque deum, rapido qui forte tumultu
 Iulius evinctus triplici diademate frontem, fol. 3v
 Cui manus aethereo fulget conspecta triumpho,
 Tartara qui claudit, cui parent limina caeli,
 Contrahit Hesperias irato Marte phalanges.
 45 Herculis invicti Mutinensi milite fretus
 Advolat Alfonsus, post quem leo Thuscus ab altis
 Montibus insolitas dudum sibi colligit iras.
 At minor imperio velatus arundine glauca
 Mintius audaci miscet certamina Turco.
 50 Picentes in bella ruunt pluresque maniplos
 Felsina Bentivolo nuper subducta tyranno
 Explicuit rapuitque truces in praelia turmas.
 Adriacusque leo generosos concutit armos
 Spumosique salis sinuosas proruit undas.
 55 Non tamen egreditur latebras, sed caeca pererrat
 Antra ferox tristem meditans depellere Martem. fol. 4r
 Livida mox exit Stygia de sede Megaera,
 Quam penes insidiae, fremitus, discordia, pallor,
 Ira, fames, terror, raptus, mendatia, curae
 60 Et furor et caedes et amor culpabilis auri.
 Cuius in adventu pluvioso nubila caelo
 Ebria densantur, maestam cum lampade Phoebus
 Occuluit frontem, tremuit perterrita tellus.
 Passibus infestis florentia proterit arva
 65 Polluit et caelum, vicinas territat urbes.
 At postquam intravit lugubri murmure Marci
 Moenia, funestat discussis anguibus urbem
 Et ferrugineo ructans de pectore virus
 Invidiaeque malum praecelsas occupat arces
 70 Omnibus et curas argenti immittit et auri.

Intumuere patres et pallida corda veneni fol. 4v
 Afflatu caluere novo. Torquentur eodem
 Crimine, quo gaudent. Toto nox longior anno
 Ducitur insomnis, discernunt pectora curae
 75 Maesta nec assiduo requies datur ulla labori.
 Quae patuere prius, claudunt aeraria; dumque
 Publica servantur, bellum differtur et arma
 Cessant. Extremis insultat finibus hostis,
 Praesidio et vacuas feliciter obsidet urbes.
 80 Sed globus aera quisnam descendit ab Alpe?
 Ausonios raptura lares huc Gallia fudit
 Roboris omne sui: Celtae Boiique rapaces
 Et Senones, Leuci, Biturix tristesque Cadurci,
 Vascones, Arverni, Pictones atque Rhuteni,
 85 Santonici fortes, semoti ex orbe Britanni,
 Sequanidae volucres et duro pectore Meldi
 Et Veneti Venetum coiere in damna superbi.
 In genus unde tuum saevis? Dementia quae te
 In Venetas armavit opes? – E sanguine Gallo
 90 Natus, qui (superum nisi falsum fabula narrat)
 Per varios casus gentem deduxit in aequor.
 Insubres certe satis est tenuisse penates
 Ac fudisse ducem, qui solo bella ciebat
 Nutu, quo placidae reddebat et omnia paci.
 95 O quotiens proprio sparsisti foeda cruore
 Hesperiae campos! Quotiens prostrata supino
 Pectore Romulidum gestasti pila tibi que
 Non datus in patriam fato prohibente recursus?
 Disce superba pati sine te splendescere regna
 100 Et sceptris contenta tuis, cognosce procacem
 Fortunam nimiumque rotae ne fide volucris!
 Dum loquor, in medio nautae tumuere profundo
 Classibus innumeris: hic pinus Belgica nec non
 Montibus e Ligurum portus egressa Monoeci
 105 Hispanumque secans abies firmissima pontum
 Romanumque iubar. Facilis comitatur euntes
 Aeolus et Zephyro cursum moderatur et Euro
 Australesque minas felici temperat aura.
 His comes assiduus pelagi rex, dextra tridenti

fol. 5r

fol. 5v

- 110 Cui radiat, bellumque ciet Martemque lacessit;
 Et subitum numen factus de gramine tacto
 Potniades Glaucus Phorcique exercitus omnis
 Oceanusque parens, Nerei quoque labilis ordo.
 Spumifer at Triton obliquo pectore pontum
 115 Proruit et curva iam personat aequora concha.
 Hinc decus omne maris Romano numine plenum fol. 6r
 Iuliadaeque duces generoso milite septi.
 Inde furor Venetum, torvi segura leonis
 Agmina propellunt rabioso remige classem.
 120 Sed quo, Marce, ruis? Quo te tua classica ducunt?
 Siste pedem, refluo patrios de gurgite portus
 Et repete et celsis expecta in turribus hostem,
 Quin totam potius tellurem et numina senti
 In luctus conversa tuos, cervice parata
 125 Ferre iugum Iuli manifestum numen adora.
 Iamque cru[u]entato sordescunt marmora fluctu
 Caeruleusque color mutatur sanguine. Classis
 Classe perit. Fragilis tonat aether. Sibilat aequor.
 Nauta pavet. Trepidat Tethys. Quassata tiremis
 130 Solvitur et multo subnixa cadavere nutat.
 Eheu, Marce, fugis laceratus turpiter ipse! fol. 6v
 Qualis in Actiaca infelix Antonius unda,
 Campanas amittis opes lascivaque Cypros
 Est manibus surrepta tuis et Dalmata pugnax
 135 Celsaque Buthroti veteres de rupe parentes
 Gens vocat et duro est comitata Liburnea collo.
 Colchica littoreae cesserunt moenia Polae
 Et quamcunque vagus circumfluit Adria quaeque
 Sustinet Ionium corrosis insula saxis.
 140 Ocyor inde freto et ventorum turbine Iulus
 Urget eques miserosque diu sibi vendicat Umbros.
 Huic Rubico submisit aquas. Augusta Ravennae
 Moenia Romuleos subito agnovere magistros
 Et sacro patuere duci. Sic Cervia fastu
 145 Iamdudum lacerata tuo, quin cuncta leonem
 Deseruere tuum constantibus oppida muris. fol. 7r
 Quo feror? Unde abii? Quo me pharetratus Apollo
 Impulit? Heu suadet totas Permessidos undas

- Haurire et totos Musarum absumere montes!
 150 Quo me cunque vocas, veniam. – Modo pascua praesens
 Ascraei concede senis: tum carmine dicar
 Amphion celebri aut inter delphinas Arion.
 Nimborum sonitus nigroque tonitrua caelo
 Et fragor armorum percussaue tympana, clamor
 155 Atque virum gemitus, morientia corpora, bombi
 Fulgurei misero rumpentes aethera ferro
 Te rapuere mihi, tenebrae tua lumina condunt,
 Phoebe pater, subitus commista grandine turbo.
 Gallia concreditur Marco vicina Cremonae.
 160 Concurrunt acies, pugnatur, buccina dirum
 Increpat. E Veneto pluviosus pectore sanguis fol. 7v
 Effluit inque vicem feriunt urgentque caduntque.
 O furor et rabies et amor sceleratus habendi!
 Quo genus humanum rapitis? Discrimina, raptus,
 165 Stupra, metus, lachrymas, incendia, vulnera, mortes
 Per fas atque nefas minimo mercamur ab asse
 Et Stygias ultro celeres adducimus undas.
 Quam multi pereunt, Pario de marmore quorum
 Atria splendent radiatque in postibus aurum!
 170 Occumbunt primi proceres, sine nomine vulgus
 Et numero. Crescunt Latio rubicunda cruore
 Flumina et effuso pinguescunt arva cerebro.
 Incumbunt Galli, summa et discrimina rerum
 Accelerant. Promunt gladios hastamque trabalem
 175 Expediunt mutantque vices peditumque maniplos
 Atque equitum turmas effundunt. Turbine tanto fol. 8r
 Tu, Luviane, feri fossos calcaribus armos
 Deseris. Inde pedes medios moriturus in hostes
 Irruis ac timidum tua dextera sustinet agmen.
 180 Qualis Caesareas sublimis ab aggere valli
 Scaeva tenebat opes, cum iam super ardua molis
 Exissent aquilae, multis victoribus unus
 Eripuit palmam, tandem compressus ab omni
 Agmine procubuit, fessus, non victus in arma,
 185 Talis Francigenas solus pugnabat in omnes
 Bartholomaeus atrox, cunctis fugientibus ille
 Ingerit audaces animos pugnamque capessit,

Ictibus occurrit, subeuntes amputat hastas,
 Oiberit armatos et trunco frangit inermes
 190 Et peditum rumpit cuneos equitesque supinus
 E celso deturbat equo. Sed perfida nullum fol. 8v
 Auxilium Fortuna dabat comitesque negarunt
 Ductorem servare suum. Tum fessus et atro
 Cretensis iaculi laceratus vulnere frontem
 195 Sanguineis oculis caecus facieque cruenta
 Invitus Rhodani captusque perexit ad arces.
 Diffugiunt Veneti. Passim dispersa vagantur
 Agmina, caeduntur nec caedunt, devia sylvae
 Nec latebrae prosunt, volucris non fidere saltu.
 200 Imperio viduata suo plebs corrui, alti
 Sternuntur proceres. Victricia pectora quondam
 Victores posuere animos Gallique ferocis
 Extimere minas humilesque precantia verba
 Et geminas sparsere manus. At saevior hostis
 205 Pro pietate feros in viscera condidit enses.
 Hinc Senonum rabies cunctos bacchatur in agros, fol. 9r
 Caedibus et nullum funesta licentia ferri
 Imposuit finem, donec qui pectore vivo
 Imbuat et gladios et tristia gesa repertus.
 210 Tum veteres recondens clades Martemque perosa
 Breneas acies excusso numine Marci
 Intra tecta capit, nec iam parere Cremona
 Abnuat, Insubrum nec sese reddere sceptro.
 Quam riguus vitreis comitatur Sergius undis
 215 Caesaream Comum, vidisti, maxime Lari,
 Armorum sonitus vicinaque bella timentem.
 Herculeam pridem quae passa est fortiter iram,
 Ferrea successu tremefacta est Brixia tanto
 Admisitque iugum. Crema, cuius fortior orbis,
 220 Sit licet exiguus, non parvi causa triumphii
 Est, Ludovice, tibi. Sed quae tua iussa recusant, fol. 9v
 Plurima succumbunt resonantibus oppida bombis
 Tristibus aut flammis rapidoque feruntur ab Euro.
 Ah mihi cur totos gelidus tremor occupat artus?
 225 Cur diversa labant crepitanter culmina tecti?
 Hic novus unde calor? Quis me iam concoquit aestus?

- Sistere cur nequeo? Quis quo me cogit et aufert?
 Unde tot astriferum rapiunt rubra fulgura caelum?
 Terra tremit murusque crepat, fragor omnia vastus
 230 Corripit ac nutant turres mediumque tenebris
 Nox obscura diem involvit, cava flumina crescunt,
 Subsidunt montes, sylvas egressa luporum
 Foeda viros lacerat rabies, in nubibus errat
 Effigies belli, sentimus tympana, dirum
 235 Cornua rauca sonant, multorum hinnitus equorum
 Clangentesque tubae, strepitus fremitusque virorum fol. 10r
 (Proh stupor!) in magno miscent certamina caelo.
 Maximus ecce autem gelido descendit ab axe
 Caesar et innumeras acies densosque maniplos
 240 Huc rapit atque equitem nitidis speculatur in armis.
 Marcomani veniunt acres celeresque Charini
 Teutonicumque agmen, procero et corpore Landi.
 Marmoris Arctoi tremulus volat accola Cimber
 Vindellicique ruunt torvi comitante Suevo,
 245 Ampsani infrenes, Latiis et qui assidet agris
 Noricus. Omnis enim Germania colligit omnes
 In latus Ausonium vires clademque leonis
 Adriaci. Saevit medioque sub agmine Mavors
 Ense ferus nudo clypei conspersus et orbem
 250 Flumine sanguineo, radianti et lumine torvus
 Magnanimosque ducum coetus veteresque magistros fol. 10v
 Cogit in arma celer gelidaeque inspirat amorem
 Caedis et atroci convolvit corda veneno.
 At dea, quae fertur solo generata tonante,
 255 Per medias acies agitur pugnamque lacessit
 In Venetas ruitura domos. Furibunda cruorem
 Affectat Latium gentemque abolere superbam.
 Cur nitor armorum corrumpitur? Aegida pontus
 Caeruleis foedat maculis. Cruor omnia vincit
 260 Improbus et pictum violatur ab aequore peplum,
 Immundo et flavi turpantur pulvere crines.
 His infert comitem sese non passibus aequis
 Sanguinea Bellona manu pavidumque furore
 Tironem exacuit, rabidas et suggerit iras
 265 Ac docet humanum ferro perrumpere pectus

Et plures stravisse viros humilesque precantum fol. 11r
 Contempsisse manus totumque excindere Marcum.
 Saturnusque senex ferro minitatur adunco
 Et iaculum Diana parat clarusque sagittis
 270 Spicula Minoo Phoebus suspendit ab arcu.
 Corniger et gemina meditatur proelia fronte
 Thyrsigerosque ciet comites. Aegyptia sistrum
 Isidis ira quatit. Iamiam crudelior Hermes
 Effera sublato funestat bella caduceo.
 275 Tum pater omnipotens vacuo descendit Olympo
 Invictasque deum trahit in certamina vires,
 Quo cum sublimi felix Victoria curru
 Eminent et lenta circumdat tempora lauro.
 Iuppiter immensas aliorum corrigit iras,
 280 Temperat et rabiem. Tamen atro fulmine saevus
 In superum fertur cum toto numine pontum. fol. 11v
 Romulidum princeps Caesar faustissimus alto
 Spumivomo sublimis equo gestatur et inter
 Armatos proceres insigni pectore et armis
 285 Splendet et eximia facie supereminet omnes.
 Cui facilis sermo, torrens facundia, velox
 Consilium stabilisque fides, prudentia maior
 Atque supercilio gravitas, pax intima cordi,
 Conspicui mores, bellis infestus, ut ipso
 290 Nomine, sic factis est maximus. Ardua fortis
 Et subit et perfert. Sed qui compulsus ad arma
 Intrepidus, solers, audax et pervigil, ardens,
 Non timet hostiles cuneos, certamine ab omni
 Victor abit gaudetque novo fulgere triumpho.
 295 Hic Venetum stimulis meritas compulsus ad iras
 Tot glomerat populos, ut tandem vindice dextra fol. 12r
 Non sinat imperii clarum vanescere nomen
 Caesareumque decus sumptis revirescat in armis
 Ausoniae et populi saevis data praeda tyrannis
 300 Excutiant multo firmatas sanguine leges
 Servitiique iugum. Tandem miseratus ab alto
 Iuppiter Italiam, nimium cessantibus armis,
 Admoveret aurati felicia tempora secli.
 Hesperiae tellus, gaude: iam pullulat ipsa

- 305 Libertas. En Caesar adest! Hinc Iulius ardens
 Pectore magnanimo specularur ovilia Petri
 Infirmumque gregem vegetat medicamine dulci.
 Quando erit illa dies, cum tu, sanctissime custos,
 Huc aciem flectes, ubi te Mutinensia votis
- 310 Moenia perpetuis poscunt laniataque dudum
 Numen Iuleum venerantur supplice dextra? fol. 12v
 O venias felix nec plures differ in horas!
 Crastina sera nimis. Laceramur, frangimur. Instant
 Undique raptores nec spes datur ulla salutis,
- 315 Perfida si nobis rapiat fortuna favorem
 Subsidiumque tuum. Veteres agnosce colonos
 Et Mutinae robur. Trepidus Luttatius hostes
 Barbariemque feram et plenos milite campos
 Moenibus his spreuit, quae nunc ruinosae senatus
- 320 Desidiam et regum testantur lapsa furorem.
 Sed venies! Maiora tibi promittit ab alto
 Iuppiter. Aeternum quaeres per secula nomen.
 Intonuit laevum caeli in regione serena
 Armigeraeque deum volucres insueta canoris
- 325 Carmina miserunt numeris paeanaque dulces
 E summo templi cecinerunt culmine Nymphae.

Philologische und sachliche Anmerkungen:

a) zur Prosa-Widmung der Iulionice:

libellum] Konj. Haye

exprorecta fronte] Vgl. Terenz, Adelph. 839 (*exporge frontem*).invita] korrigiert aus *invicta*

b) zur Iulionice:

3 Castalii pereunt latices] Vgl. Lucan 5, 125 (*Castalios circum latices*) und Claudian, Carm. mai. 4, 7 (*Castalios latices*).

8 princeps marmoris] Venedig als Beherrscherin des Meeres

9 Graecas leo territat urbes] Vgl. Vergil, Aen. 4, 187 (*magnas territat urbes*).

9 leo] Hier und im Folgenden ist Venedig gemeint.

13/14] Vgl. Seneca, Herc. fur. 686/687 (*palus inertis foeda Cocyti iacet; // hic vultur, illic luctifer bubo gemit*).19 gelidos pavor occupat orbis] Vgl. Ovid, Met. 12, 135 (*pavor occupat illum*) und Lucan 1, 246 (*gelidos pavor occupat artus*).

- 20 tremebundus] nach Korrektur des ersten *u* (bei dieser und bei allen folgenden Korrekturen ist die ursprüngliche Schreibung nicht mehr erkennbar)
- 21 Rhadamanthus] nach Korrektur des *h*
- 22 Monstrorum] Konj. Hays; *Monstorum* Hs.
- 27 crebris ululatus umbras] Vgl. Lucan 2, 33 (*crebris feriunt ululatus aures*).
- 32 tyrannus] sc. Pluto
- 37] Bacchus erschlug den Giganten Rhoetus (vgl. Horaz, *carm.* 2, 19, 22–28).
- 42 aethereo] nach Korrektur des *h*, zudem das mittlere *e* über dem Wort nachgetragen
- 43] Vgl. Vulgata, Mt 16, 18/19 (*et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam / et portae inferi non praevalent adversum eam / et tibi dabo claves regni caelorum*).
- 45 Herculis] Angespült wird hier nicht nur auf den mythischen Herkules, sondern auch auf Herzog Ercole I. d’Este (1471–1505).
- 46 Alfonsus] Herzog Alfonso I. d’Este (1505–1534)
- 46 leo Thuscus] Hier ist ausnahmsweise nicht Venedig gemeint, sondern der Florentiner Löwe (marzocco).
- 46 Thuscus] nach Korrektur des *h*
- 47 colligit iras] Vgl. Lucan 2, 93 (*colligit iras*).
- 48 velatus arundine glauca] Vgl. Vergil, *Aen.* 10, 205 (*velatus harundine glauca*).
- 49 Mintius] Fluss bei Mantua; gemeint ist Markgraf Francesco Gonzaga (1466–1519).
- 51] Giovanni II. Bentivogli herrschte von 1462 bis 1506 über Bologna.
- 53 Adriacusque leo] Venedig
- 57 Stygia de sede] Vgl. Statius, *Theb.* 8, 190 (*sedibus a Stygiis*).
- 57 Stygia] nach Korrektur des *y*
- 62 cum lampade Phoebus] Vgl. Vergil, *Aen.* 3, 637 (*Phoebae lampadis*) und 4, 6 (*Phoebae lustrabat lampade*).
- 64 florentia proterit arva] Vgl. Ovid, *Met.* 2, 791 (*florentia proterit arva*).
- 65 territat] nach Korrektur des auslautenden *t*
- 66/67 Marci // Moenia] Venedig
- 67 discusis] statt *discussis*
- 70 curas argenti immittit] Vgl. Vergil, *Aen.* 4, 488 (*immittere curas*).
- 75 requies datur ulla] Vgl. Vergil, *Aen.* 6, 600 (*requies datur ulla*).
- 80–86] Eroberungszüge der Franzosen in Italien (seit 1494)
- 84 Vascones] Zur Prosodie vgl. Iuvenal 15, 93 (*Vascones, ut fama est, alimentis talibus usi*).
- 87/88] Auf Seiten der Franzosen kämpften in der Schlacht von Agnadello zwar zahlreiche Italiener, jedoch keine namhaften Venezianer. Es ist daher zu vermuten, dass Rococciolo hier eher allgemein auf die antiken Gallier (lies: Franzosen) verweisen möchte, welche einst in Oberitalien siedelten.
- 88 dementia quae te] Vgl. Vergil, *Ecl.* 2, 69 u. 6, 47 (*quae te dementia*).
- 89 Gallo] Gemeint ist vermutlich Charles II. d’Amboise (Chaumont) (1472/1473–1511), Admiral und einer der französischen Befehlshaber in der Schlacht von Agnadello.
- 91 per varios casus] Vgl. Vergil, *Aen.* 1, 204 (*per varios casus*).
- 92–94] Im Jahr 1494 eroberte Ludwig XII. Mailand und nahm Ludovico Sforza gefangen.
- 95] Es wird weiterhin *Gallia* angesprochen.
- 104 Monoeci] nach Korrektur des ersten *o*
- 109 rex] Neptun
- 111/112] Zur Glaucus-Sage vgl. Ovid, *Met.* 13, 904–968.

- 115 *personat aequora concha*] Vgl. Vergil, Aen. 6, 171 (*personat aequora concha*).
- 118 *leonis*] der Löwe von Venedig
- 120 *quo Marce ruis*] Vgl. Ovid, Epist. 16, 123 (*Quo ruis?*).
- 128 *tonat aether*] Vgl. Ovid, Fast. 2, 495 (*tonat ... aether*).
- 132] Schlacht bei Actium im Jahre 31 v. Chr.; Niederlage des Marcus Antonius
- 133–139] Venedigs Verluste an der Adria und im östlichen Mittelmeer.
- 140 *ventorum turbine*] Vgl. Vergil, Aen. 2, 416 u. 9, 91 u. Ovid, Met. 6, 310 (*turbine venti*).
- 144 *Cervia*] südlich von Ravenna
- 147 *Quo feror*] Vgl. Vergil, Aen. 10, 670 und Ovid, Ars 3, 667 u. ö.
- 148 *Permessidos*] nach Korrektur des *o*
- 151 *Ascraei ... senis*] Hesiod
- 151 *carmine dicar*] Vgl. Vergil, Georg. 2, 95 (... *carmine dicam*).
- 152 *inter delphinas Arion*] Vgl. Vergil, Ecl. 8, 56 (*inter delphinas Arion*).
- 152 *delphinas*] nach Korrektur des *a*
- 163 *et amor sceleratus habendi*] Vgl. Ovid, Met. 1, 131 (*et amor sceleratus habendi*).
- 166 *Per fas atque nefas*] Vgl. Manilius 2, 601 (*et fas atque nefas*).
- 169 *radiatque in postibus aurum*] Vgl. Ovid, Met. 11, 115 (*postes radiare videntur*).
- 174 *hastamque trabalem*] Vgl. Statius, Theb. 4, 6f. (*trabalem // hastam*).
- 177 *Luviane*] der venezianische Feldherr Bartolomeo d'Alviano (Bartolomeo dei Liviani), Oberbefehlshaber in der Schlacht von Agnadello
- 178/179 *medios moriturus in hostes // Irruis*] Vgl. Vergil, Aen. 9, 554f. (*medios moriturus in hostis // inruit*).
- 186 *Bartholomaeus*] Siehe Anmerkung zu Vers 177.
- 196 *perexit*] statt *perrexit*
- 200 *corrui*] nach Korrektur des *cor*
- 201 *proceres*] nach Korrektur des *ce*
- 205 *Pro pietate*] „statt Gnade walten zu lassen“
- 205 *condidit enses*] Vgl. Ovid, Met. 13, 392 (*condidit ensem*).
- 207 *licentia ferri*] Vgl. Lucan 1, 8 (*licentia ferri*).
- 211 *Breneas*] statt *Brenneas*
- 214 *Sergius*] Nicht identifizierter Fluss Serchio.
- 215 *Caesaream Comum*] Der Name der Stadt wird hier als Femininum verwendet (vielleicht in gedanklicher Ergänzung zu *urbs* oder *colonia*). Die Konjekturen *Caesareum* ist nicht zwingend erforderlich.
- 221 *Ludovice*] König Ludwig XII. von Frankreich (1498–1515)
- 224 *cur totos gelidus tremor occupat artus*] Vgl. Vers 19; Vergil, Aen. 7, 446 (*subitus tremor occupat artus*) und 11, 424 (*cur ante tubam tremor occupat artus*).
- 226 *Hic novus unde calor*] Vgl. Claudian, Carm. mai. 10, 3 (*nec novus unde calor*).
- 229 *murusque*] nach Korrektur des *us*
- 230 *mediumque*] nach Korrektur des *um*
- 232 *Subsidunt*] Konj. Haye; *Subsidunt* Hs.
- 236 *fremitusque virorum*] Vgl. Statius, Theb. 5, 557 (*fremitusque virorum*).
- 239 *Caesar*] Kaiser Maximilian I. (1486–1519)
- 245 *Ampsani*] bei Strabon (7, 1, 4) erwähntes germanisches Volk
- 247 *vires*] nach Korrektur des *i*
- 249 *Ense ferus nudo*] Vgl. Ovid, Ars 1, 74 (*stricto stat ferus ense*).

- 254] Pallas Athene
 259–260 *cruur omnia vincit // Improbus*] Vgl. Vergil, Georg. 1, 145f. (*labor omnia vicit // improbus*).
 262 *non passibus aequis*] Vgl. Vergil, Aen. 2, 724 (*non passibus aequis*).
 263 *Sanguinea Bellona manu*] Vgl. Statius, Theb. 7, 73 (*sanguinea Bellona manu*).
 264 *suggerit iras*] Vgl. Claudian, Carm. min. 6, 4 (*suggererit ira*).
 268 *ferro minitatur adunco*] Vgl. Ovid, Pont. 4, 7, 11 (*adunco toxica ferro*).
 270 *suspendit ab arcu*] Vgl. Statius, Achill. 1, 107 (*suspendit Pelion arcu*) und Theb. 10, 83 (*suspenditur arcu*).
 271 *Corniger*] Bacchus
 290 *maximus*] Maximilian
 291 *perfert*] nach Korrektur des ersten *e*
 305 *en Caesar adest*] Vgl. Lucan 5, 742 (*adest in proelia Caesar*).
 308 *Quando erit illa dies*] Vgl. Martial 10, 6, 3 (*Quando erit illa dies*).
 312 *differ in horas*] Vgl. Ovid, Rem. 93 (*differ in horas*).
 317 *Luttatius*] Quintus Lutatius Catulus, Konsul des Jahres 78 v. Chr.
 318 *feram et plenos*] Hiatt; möglicherweise ist *plenos et* zu konjizieren.
 323 *Intonuit laevum*] Vgl. Vergil, Aen. 2, 693 (*Intonuit laevum*).

Begleitgedicht I:

fol. 13r

Ad eundem

- Maxime, conveniunt tibi tam bene robora, Iuli,
 Ut rear hoc ipsos consuluisse deos.
 Aurea roboris gaudebat glandibus aetas,
 Pinguia cum nondum verteret arva Ceres.
 5 Nunc ea simplicitas cum fructu pullulat almo,
 Nos fovet et rami gratior umbra tui.
 Robora despiciunt invicti temporis aevum.
 Saepe hebetant gladios, Mars furibunde, tuos.
 Sic tua perpetuum virtus te reddet, Iule,
 10 Et vinctes Pylia tertia secla senis,
 Comminus atque tuos superabis et eminus hostes
 Et verum discet te tua Roma deum.

Philologische und sachliche Anmerkungen:

- 1–3] Anspielung auf die Traubeneiche (mit zwölf goldenen Eicheln) als das Wappenbild der Familie della Rovere, zu der Julius II. gehört.
 10 *vinces*] Konj. Haye; *unces* Hs.
 10 *senis*] Nestor

Begleitgedicht II:

fol. 13v

Ad eundem

Quam cupidus fontes sitiendi gutture cervus
 Haurit et epotis non satiatur aquis,
 Tam Mutinae cupida praeclarus mente senatus,
 Spectati cives, plebs animosa Palis
 5 Robur, Iule, tuum (superis hoc dantibus ultro)
 Ardebant nostros velle subire lares.
 Nunc quia te regem nostrae praefecimus urbi
 Et tuus est in nos luxuriosus amor,
 Optatas legimus caelestia munera glandes,
 10 Pensamus sceptri iura beata tui.
 Servitiique pudet pondus tolerasse prophani
 Et tarde immensum deposuisse iugum.
 Nunc nova libertas animos pertentat inertes
 Nosque tenet vitae liberioris amor.
 15 Optamusque tuae longissima tempora vitae,
 Ne subitus rapiat dulcia secla timor.
 Vive igitur felix. Nostram tua munera vitam
 Custodi placida semper, Iule, manu.

fol. 14r

Philologische und sachliche Anmerkungen:

1/2] Vgl. Ps 41,2 (*Quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum ita desiderat anima mea ad te Deus*).

4 Palis] Konjektur Haye; *Pales* Hs. Mit *plebs animosa Palis* ist das einfache Hirtenvolk gemeint. Wenn man das überlieferte *Pales* halten wollte, müsste man die Form als gräzisierung des Genitiv verstehen.

9 glandes] erneute Anspielung auf das Wappen des Papstes (siehe Anmerkung zu I, 1–3)

17 Vive igitur felix] Vgl. Vergil, *Aen.* 3, 493 (*vivite felices*).

Thomas Haye

Zentrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung
der Universität Göttingen

Lehrstuhl für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit

Humboldtallee 19

37073 Göttingen

